

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 14 (1900)**

119 (24.5.1900)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-265135](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-265135)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis: pro Monat incl. Frachtporto 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitung Nr. 5654), vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,44 Mk., monatlich 72 Pfg. incl. Beleggeld.

Redaktion und Expedition:  
Sant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.  
Telephon-Nr. 48.

Interesse werden die häufigsten Kopien oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Niederlagen entsprechenden Rabatt. Schmeißer Gas nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 119.

Bant, Donnerstag den 24. Mai 1900.

14. Jahrgang.

## Erstes Blatt.

### Die Obstruktion hat gesiegt.

Ein großer Blumenstrauch steht am Dienstag im Reichstage den Sitz des Präsidenten zur Ehre der 200. Sitzung dieser langen Session, die im Jahre 1898 ihren Anfang genommen hat. Ein anderer Blumenstrauch stand sich auf dem Wege des ultramontanen Führers Dr. Lieber, der, von schwerer Krankheit glänzend genesen, nach langer Pause zum ersten Male wieder im Reichstage erschienen war und von zahlreichen Mitgliedern aller Parteien herzlich bewillkommt wurde.

Weit länger als gewöhnlich ließ heute der Präsident auf sich warten. Erst einige Minuten vor 2 Uhr erschien er, nahm auf seinem adlergekröntem Stuhle Platz und bedankte sich beim Hause für den schönen Blumenstrauch. Dann theilte er mit, daß ein Antrag Graf Dompf's eingelaufen und bereits gedruckt sei. Der Antrag wurde sich binnen kurzen in den Händen der Abgeordneten befinden.

Der Antrag Graf Dompf's — die Kapitulationsurkunde des Zentrums! — um den Rest der lux Feine zu retten, und behält die Mehrheit der Theaterparagrafen und behält vom Kunstparagrafen nur die Bestimmung bei, welche den Verkauf von Schriften, die „ohne Rücksicht zu sein, das Spangenschild enthält, entgegen“, an Personen unter 16 Jahren unter Strafe stellt. Herr Dr. Spahn, noch jüngst Sprecher der Gegenminderheitsfraktion, war heute der, der die Kapitulationsurkunde der Majorität zu überbringen hatte. Auf seinen Antrag wurde die lux Feine von der Tagesordnung abgehoben und der an ihre Stelle tretende Antrag Dompf's bereits heute in erster, zweiter und — ein in der Geschichte des deutschen Reichstages einigartiger Vorgang! — dritter Lesung beraten. Von sozialdemokratischer Seite erklärte Singer, daß unsere Fraktion wegen des Restes von Kaufschuß, der auch im Antrage Dompf's vorhanden, gegen denselben stimmen, insofern seine Annahme nicht durch Obstruktion hindern werde. In ähnlichem Sinne äußerte sich der sächsische Demokrat Kaufmann, während der Abgeordnete Richter, Weber und Bajerstein trotz mander Bedenken der Mehrheit noch um einen weiteren Schritt entgegenkamen. Die Herren Graf Dompf, v. Seydewitz, v. Kardorff und Liebermann v. Sonnenberg beschleunigten den Rückzug der Feine-Mehrheit bei dem Zensuramt und Anlage durch stille Resignation, durch Angriffe auf die Rindeheit oder grobe Wiße. — Gegen die Stimmen der Sozialdemokratie, der Freisinnigen Vereinigung und einer Minorität der Freisinnigen Volkspartei wurde der Antrag Dompf's in der Schlussabstimmung in allen seinen Theilen angenommen.

Nun kam vor reichlich leeren Bänken — die sich erst gegen Schluss der Sitzung wieder füllten — die Fortsetzung der dritten Lesung des Fleischbeschaugesetzes an die Reihe. Der berüchtigte „Dankschlußparagraf“ wurde, nachdem Sturm und Haubert dem Agrarier noch einmal gründlich den Kopf gelesen, in der Fassung der zweiten Beratung angenommen. Der § 14, der Einfuhrverbotsparagraf, gelangte in namenhafter Abstimmung in der Rompompf'schen Reichs-Rückführkommission, für die u. a. auch Herr Dr. Bismard eintrat, zur Annahme; bei den Linken stimmten auch die unerschrockenen Agrarier dagegen. Auf das Verbot der Vielexportsteuer haben also die Ritter von der „notleidenden Landwirtschaft“ verzichten müssen; sonst aber haben sie so ziemlich alles erlangt. Nur Genosse Barm kam von unserer Fraktion zu dem hartumstrittenen Paragrafen zu Worte, da Reichs- und Bauder durch einen Schlussantrag das Wort abgegriffen wurde.

Debatteles wurde der Rest des Gesetzes erledigt und die Schlussabstimmung auf Antrag Singer auf die heutige Sitzung verschoben, die der Aufarbeitung von Nebenangelegenheiten und bereits um 11 Uhr ihren Anfang nehmen soll, vernehmlich, weil mit ihr Ferien gemacht werden sollen.

### Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Die Flottenvorlage in der Budgetkommission. In der Sitzung am Dienstag den 22. Mai wurden die Beratungen über die Steuererhöhung beendet und der Bericht über die Flottenvorlage festgestellt. Wesentliche Änderungen sind an den Steuererhöhungen nicht vorgenommen. Die Stempelsteuer für Schiffsfrachtbriefe beträgt im Vergleich mit dem Ausland 1 Mk., im Vergleich von und nach den Ozean- und Nordseehäfen 10 Pf. Die sozialdemokratischen Mitglieder der Kommission haben an der Pratzung nicht mehr teilgenommen.

Die Reichstags-Ergebnisse im Wahlkreis Waldenburg ist auf den 26. Juni angelegt worden. Sie ist bekanntlich notwendig geworden durch die Mandatsübertragung unseres Genossen Sacke vor der in Aussicht stehenden Ungültigkeitserklärung, die als Folge ungewisser Zusammenlegung eines Wahlbezirks erfolgen sollte. Die Schuld liegt hier also offen auf der Gegenseite, was unsern Genossen im Wahlkampf nicht wenig zu Gute kommen dürfte. Die Ansichten sind nicht schlecht. Bei der 1898er Wahl war das Stimmenergebnis: Sozialdemokraten 11 403, Reichspartei 7218, Freisinnige Volkspartei 3037, Nationalliberale 2547, Zentrum 1300 Stimmen. In der Stichwahl siegte Sacke mit 13 043 gegen 13 007 Stimmen.

Zur Reichstagswahlwahl in Osnabrück-Kreis fordert die Sozialdemokratie zur Wahl des nationalliberalen Reichstagskandidaten Reinhardt gegen das Zentrum auf. Im Jahre 1898 gab die Sozialdemokratie für das Zentrum den Ausschlag.

Bei der Stichwahl zum bayerischen Landtag ist am Dienstag der Sozialdemokrat Friedrich Goller von Hallertau an Stelle des verstorbenen Sozialdemokraten Dretzel mit 161 gegen 52 weiße Stimmen, die von den Liberalen abgegeben worden waren, gewählt worden.

Genosse Göhre wird in der reaktionären Presse wegen seines Uebertritts zur Sozialdemokratie, der dem ehemaligen National-Sozialen gewiss innere Kämpfe genug gelöst hat, bereits in der diesem Freigeistlichen nur einmal eigenen lämmelhaften Weise angepöbel. Daß ein Ansichtswechsel das Resultat ersten geistigen Ringens sein kann, ist dieser Sorte von Presse ein unbegreifliches Phänomen. Wenn jemand seine politischen Ansichten ändert und in eine von ihm bisher bekämpfte Partei eintritt, so giebt es für einen solchen Frontwechsel nur zwei Motive: entweder materielles Interesse oder ungewilltägten Ehrgeiz. Da die Fraktion innerhalb der Sozialdemokratie notorisch ziemlich mager sind, und Göhre es nach der von der bürgerlichen Presse gebenen, selbst in familiäre Verhältnisse eindringenden Schmähleide auch „nicht nötig“ haben soll, so kann der Mann nur ein Opfer seines Ehrgeizes geworden sein. Ein andres Blatt, die „Münch. Allg. Ztg.“, teilt folgendermaßen: „Nun hat „Genosse“ Göhre gesprochen, nun weiß der sozialdemokratische Parteivorstand, daß er in dem neuen „Genossen“ einen solchen Interpreten des sozialdemokratischen Parteiprogramms gewonnen hat, einen Parteimann, dessen Entscheidungsfähigkeit durch die Blässe des Gedankens so wenig angekränkt wird, wie der Parteivorstand es sich nur wünschen kann.“ — Wie Genosse Göhre mithilfe, wird sein Chemischer Vortrag in der „Zukunft“ abgedruckt werden. Die Heilerreger der reaktionären Presse werden dann eine noch schönere Gelegenheit zu noblen Interpretationen haben.

Eigenartiger Militärboykott. Dem „Vorwärts“ wird aus Königsberg i. Pr. unter dem 18. Mai geschrieben: Einen militärischen Boykott bemerkenswerther Art giebt es schon wieder einmal in Königsberg. Es ist noch in aller Ordnung, daß vor einigen Jahren der Vöhrerjungen, das Lokal eines Vereins, dem die sogenannten ersten Königsberger Familien angehören, mit dem Boykott belegt wurde, weil ein Mitglied des Vorstands, ein Antikristler, einem Leutnant, der als Gast im Lokal weilte, nicht so entgegenkam, wie die Herren Offiziere es glauben beanpruchten zu können. Noch ist der Konflikt nicht beigelegt und nun wird eine andre Vereinerung, der die

vornehmsten Kreise der Bürgerschaft angehören, boykottiert. Der Stadtrath Thießen wurde seiner Zeit veranlaßt, sein Patent als Reserve-Offizier zurückzugeben, weil er sich in der berüchtigten Preußisch-Affaire dem Urteil der gesamten gebildeten Kulturwelt angeschlossen hatte. Herr Thießen ist nun vor kurzem vom Königsberger Männer-Gesangsverein, als dessen verdienstvolles Mitglied er gilt, zum ersten Ordner gewählt worden. Darauf hat die zuständige Militärbehörde verfügt, daß die Landwehr- und Reserve-Offiziere sich so lange von diesem Verein fernzuhalten und die Militärumfassen bei seinen Veranstaltungen nicht mitzuwirken hätten, als Stadtrath Thießen an der Spitze des Vereins steht. In weiteren Kreisen der Bürgerschaft ist diese Thatfache bekannt. In die Öffentlichkeit ist die Angelegenheit erst durch unser Königsberger Parteiorgan gebracht worden. Die „Volksstimme“ bemerkt dazu: „Es ist nicht unsere Aufgabe, die Interessen der hier in Frage kommenden, recht vornehmen Kreise der Bürgerschaft gegen Uebergriffe des Militarismus zu verteidigen. Wir werden aber mit Theilnahme abwarten, zu welchen Schritten sich die Herren in diesem Widerstreit von persönlicher Würde und militärischer Bestimmung entscheiden werden. Schon heute aber weisen wir mit Nachdruck darauf hin, daß bisher die hiesige bürgerliche Presse diese Angelegenheit wohlbeiläufig totgeschwiegen hat.“ — Die Sache ist die, daß man alles vermeiden will, was geeignet wäre, „oben“ Anstoß zu erregen. Anlaß dazu ist besonders, daß es in Königsberg zwei Unbefähigte giebt: Bürgermeister Brinmann harret der Behauptung als zweiter Bürgermeister von Berlin und für den Dr. Dull, dem vom Regierungspräsidenten die Behauptung als befähigter Stadtrath verweigert ist, hofft man dieselbe noch beim Minister zu erhalten.

Holland. Die Zweite Kammer bewilligte mit 53 gegen 13 Stimmen einen Kredit von 1 1/2 Millionen Gulden, um die Bewaffnung der Truppen durch ein neues Geschütz von 6 1/2 Millimeter Kaliber zu vervollständigen.

Belgien. Brüssel, 21. Mai. Bei den geistigen Uebungen der Bürgergarde und der Artillerie kam es zu einem ersten Zwischenfall. Am vorigen Sonntag hatte sich eine Anzahl von Bürgergarde-Offizieren, den in französischer Sprache gegebenen Befehlen der Vorgesetzten zu gehorcht. Seit 1 1/2 Jahren war das Kommando stets in slämischer Sprache erfolgt. Die Protestler behaupteten, die Anwendung der französischen Sprache sei ungesetzlich. Als der Kommandant an diesen Sonntag am Versammlungsort eintraf, traten mehrere Mann vor und verlangten, in slämischer Sprache kommandiert zu werden. Anlaß der Aufforderung nachzukommen, befehli der Kommandant den Widerspenstigen, nach Hause zu gehen. Diese meinten sich jedoch unter das Publikum, welches den Kommandanten verfolgte. Die Polizei schritt ein und nahm mehrere Verhaftungen vor. Als am Schluss der Uebung die anderen Bürgergarde-Offiziere ihrer Sympathie für den Kommandanten Ausdruck gaben, kam es zwischen ihnen und den Protestlern zu einem Handgemenge, an welchem auch das Publikum theilnahm. Die Polizei hatte Mühe, die Streitenden zu trennen, von denen einige verhaftet wurden.

Frankreich. Paris, 21. Mai. Die Gemeinderathswahlen haben den Republikanern doch einen großen Sieg gebracht. Die vollständigen Ergebnisse der Gemeinderathswahlen in 82 Departements, einschließlich der 7 im Seine-Departement, ergeben für 33 942 Gemeinden, ausschließlich Paris, folgende Zahlen: Republikanische Gemeinderäthe 24 832, Reaktionäre 5519, Nationalisten 153 und 438 von unbekannter Parteirichtung. Im Ganzen erlangten die Republikaner 1004 neue Gemeinderathssitze. Wenn man die Gesamtzahl der Stimmen zusammenrechnet, die in den einzelnen Wiken den am meisten begünstigten Kandidaten zugefallen sind, so ergeben sich, Paris nicht eingerechnet, folgende Ziffern: Republikaner 4 718 467, Reaktionäre 2 174 323 und Nationalisten 1 724 430. Bei den Generalrathswahlen am vorigen Sonntag wurden im Seine-Departement in 21 Kantonen 7 Nationalisten, 1 Mitglied der

Patriotische, 1 unabhängiger Sozialist, 1 revolutionärer Sozialist, 7 Radikale oder Sozialisten gewählt. Es sind 4 Stichwahlen erforderlich. In Algier wurde, wie vorgelassen schon kurz gemeldet, der famose „Ehrenmaire“, der seines Amtes entsetzte Antilemit Mar Régis, zum Maire wieder gewählt.

Afrika. Trochende Verhandlungen mit Marokko. Der „Agence Havas“ wird aus Tanger gemeldet: Nach Berichten, die hier aus dem Innern von Marokko eingetroffen sind, wird den Grenzräumen des sächsischen Marokkos der heilige Krieg gerührt. Die Krieger dieser Stämme sollen sich sammeln, um sich in Taflet zu vereinigen. Nach den einen soll diese Bewegung gegen die französische Kolonie gerichtet sein, welche am 5. April 1901 besetzt hat, nach den anderen richtet sie von den Segnern des Sultans her, welche den bevorstehenden Tod des Großveziers beklagen möchten, um den Sultan durch seinen Bruder Mulai Mohammed zu ersetzen. — Der Kommandant des Armeekorps von Algerien hat Befehl erhalten, alle erforderlichen Vorregeln zu ergreifen, um die südwestliche Grenze Algeriens zu schützen und die Okkupations-truppen zwischen Juba und Tglet zu verthären. Der französische Gesandte in Tanger hat Befehl erhalten, die Regierung auf diese Annäherungen von Kriegen an der Grenze hinzuwirken und ihnen mitzuwirken, daß jeder Angriff energisch zurückgewiesen werden würde.

Korea. Das Vergehen Russlands in Korea hat, wie zu erwarten war, Russland einen vollen Erfolg gebracht. Am 30. März wurden, nach den „Times“, von dem russischen Gesandten Pawloff und der koreanischen Regierung zwei Abkommen unterzeichnet. Nach dem ersten bewilligt Korea Russland am Hafen von Masampo, innerhalb drei Meilen Entfernung von der fremden Niederlassung in Masampo, einen Platz für ein Kohlendepot und ein Marinehospital für den ausschließlichen Gebrauch des ostasiatischen Geschwaders; die Einzelheiten dieses Abkommens sollen durch eine gemeinsame russisch-koreanische Kommission vereinbart werden. Das zweite ist ein gegenseitiges Abkommen. Russland verpflichtet sich, niemals den Versuch zu machen, auf der Korjo-Insel, auf dem gegenüberliegenden, an das Gebiet des Hafens von Masampo anstoßenden Festlande oder auf einer antiegenen Insel Land zu pachten oder zu erwerben; Korea verpflichtet sich dagegen, an keine andere Macht an obigen Plätzen Land zu veräußern. Pawloff theilte der koreanischen Regierung mit, daß Masampo das Hauptquartier der russischen Flotte während des Winters sein werde.

### Der Krieg zwischen England und den Burenstaaten.

Der Entsch. Reichstags wird nun amtlich bestätigt durch ein Telegramm Roberts. Bo Baden-Powell freilich erklärt man immer noch nicht trocken gemeldet wird, daß er zum Generalmajor befördert worden sei.

Die Nachricht von einem neuen Friedensvorschlag des Präsidenten Kruger bestätigt sich der „Times“ zufolge nicht. Unter den Burenführern herrscht Uneinigkeit.

Die Burenmission hat auch in Amerika kein Gehr gefunden mit ihrem Gesuch um Intervention. Der Staatssekretär Hay hat am Montag zwar die Burenentsandtschaft empfangen, aber nicht offiziell und in etwa einlässiger Besprechung ausgenommen, daß Präsident Mac Kinley bei der gegenwärtigen Lage der Dinge sich genötigt sehe, gegenüber England und den Buren-Republiken bei der Politik der Neutralität und Unparteilichkeit zu verharren.

### Der Streik der Berliner Straßenbahn-Bediensteten im preussischen Abgeordnetenhaus.

Bei dem Streik der Bediensteten der Großen Berliner Straßenbahn ist es zu Ausschreitungen, ja gradezu zum Straßenkampf zwischen dem Publikum, das für die Streikenden Partei nahm, und der Polizei gekommen, ohne daß die Streikenden aber dabei theilhaftig gewesen sind.

Wunderlich ist es, aber bei solchen Versammlungen und der Anwesenheit von Menschen am Sonntag hatten sich am Rosenhaler Thor über 2000 Menschen angelammelt — finden sich immer tabakulässig, zum vornehmsten Antrag aufgetragene Elemente, besonders in einer Millionenzahl, ein. So war es auch am Sonntag in Berlin. Die arbeitswilligen Arbeiter und Kondukteure der Großen Berliner Straßenbahn wurden von halbwilligen Bürgern gepöbeln, die Wagen mit Steinen geworfen, während das verarmte Publikum dem Treiben zusah und vor allem sich daran ergötzte, daß die Wagen der Straßenbahn leer liefen, das Publikum also den Straßenbahn einen nicht zu unterschätzenden Schaden brachte. Da fiel ein Revolverkugeln, der ankommenden einen Augenblick galt. Dieser Schuß gab der Polizei Anlass zum Einschreiten mit blanker Waffe, wie sie denn auch rüchloslos that. Es loh Blut und waren es summiert unschuldige harmlose Leute, welche die Schelme bekamen. Die angegriffene Menge setzte sich, da sie sich so schnell nicht verlaufen konnte, zur Wehr und es gab auf beiden Seiten Verwundete. Ein Kaufmann Fußberg aus Pantow und ein Tischler Stuppe wurden so schwer verwundet, daß sie in der Sonntag Nacht noch starben. Ähnlich wie am Rosenhaler Thor entspann sich auch am Alexanderplatz der Kampf zwischen dem Publikum und der Polizei. Auch hier fiel ein Schuß, der das Signal gab zum Treiben. Die Schützen wurden von der Polizei nicht erwischt. Nur mühsam stellte die Polizei die Ordnung wieder her.

Diese Vorgänge gaben nun in verunsichertem Zustand dem Abgeordneten Herrn v. Heßlich Anlaß, eine Interpellation anzukündigen. Der Minister des Innern, Graf von Rheinbaben, antwortete die Interpellation gar nicht ab, sondern erklärte, er sei geneigt, über die Vorgänge zu berichten. Diefen war es ihm darum zu thun, der Kammerpräsident nachzuweisen, daß die Polizei so schnell wie möglich vorgegangen und ein Verbot als ob die Regierung mit dem Streikenden sympathisierte, völlig unbegründet sei.

Zunächst erklärte Herr von Rheinbaben, daß die Staatsregierung bei dem Streik an dem Grundsatze festhalten habe, die Ausstragung derartigen Vorkommnisse in der Öffentlichkeit zu überlassen. Die Angehörigen der Straßenbahn hätten aber einen bedeutenden Zug beizugehen und sich unter die Führung einer sozialdemokratischen Gewerkschaft begeben und sich zu Forderungen verleiten lassen, die mit der Disziplin und Aufrichtigkeit der Ordnung nicht mehr vereinbar sind. Wäre die Direktion auf diese Bedingungen eingegangen, hätte die Aufsichtsbehörde überlegen müssen, ob sie nicht dagegen einschreiten müsse. Es sei denn, so führte der Minister aus, zu Aufhebungen gekommen, durch welche der Verkehr lahmgelegt worden sei. Er sei mit den anderen Behörden der Meinung gewesen, den Verkehr trotz aller Ängstlichkeiten wieder aufnehmen zu lassen. Die Zeitungsmittel, daß er angeordnet habe, der Betrieb solle eingestellt werden, ist falsch. Denn eine dergleichen Parteimaßnahme zu Gunsten der Streikenden habe er und werde er sich nicht zu Schulden kommen lassen. Stimmlicher Verfall wurde ihm von der Rechte für diese „hochberühmte“ Worte zu theil. Auf das Einschreiten der Polizei gegen die Ergabenden übergehend, meinte der Herr Minister: Wenn dabei andere Personen verwundet worden, so sei das zu bedauern, doch ändern könne er und seine Polizei das nicht. Weiter theilte Herr von Rheinbaben mit, daß im Schooße der Regierung erwohnen worden sei, ob man nicht zum Schutze der öffentlichen Ordnung erhöhte Maßregeln mittel beantragen solle. Er ist aber dann mächtig weiter fort: Ich hoffe, daß die Polizei allein allem Anstrome die Strenge zu bieten in der Lage sein wird. Aber ich muß auch für den Fall gerathet sein, daß unsere Polizei den Ergabenden nicht mehr gemachsin ist. Ich habe deshalb mit den militärischen Vorgesetzten eine Konferenz abgehalten. Die nöthigen Zupplemente sind konjigirt, um, falls die Schutzmannschaft nicht ausreicht, mit bewaffneter Macht einschreiten. (Strengher Verfall recht.) Ich hoffe, das Einschreiten der bewaffneten Macht wird nicht nöthig sein, aber sollte es der Fall sein, so muß auch rüchloslos einschreiten die Möglichkeit gegeben sein. Ich hoffe, wir werden die letzte Möglichkeit nicht erleben, aber wir haben die Pflicht zu zeigen, daß wir dem Janhage gegenüber Herr im Hause sind, und daß wir jeden zu Boden werfen, der der Würde des Gesetzes entgegenzutreten mag. (Langandauernder lebhafter Beifall recht.)

Der steifhändige Abgeordnete Goldschmidt, der gegen diese Sprache die Streikenden und die Berliner Bevölkerung in Schuß nahm und das rüchloslose Drängen der Polizei beklagte, wurde von Jankens ausgelacht und in der bekannten Manier unterbrochen. Die Herren ließen ihrem Oho gegen die Camille so recht die Jagel schiefen. Herr v. Arnburg-Strom hielt die formlose Verpöhrung für ein Zugeländlich der Furcht vor dem Janhage. Auf die Regierung mit der größten Energie gegen den Janhage vorgehen müsse, sei selbstverständlich, und wenn das Publikum sich an

solchen Kundgebungen, wie sie für die Streikenden abgegeben seien, theilhaftig, dann brauche ich Niemand zu beschweren, wenn er sich dabei einen blutigen Kopf hole.

In dieselbe Reihe die der Eisenbahnminister n. Zielen. In der Forderung der Streikenden nach einer Regelung der Arbeitszeit und Einigungsversuch vor dem Gewerbegericht, sah er schon den Zusammenbruch der Disziplin oder richtiger des Kadavergehorsams. Mit erhabener Stimme er aus: Mit meinem vollen Wissen und meiner vollen Billigung ist die Gesellschaft allen Forderungen entgegengetreten, die ich auf die Ordnung und auf die Disziplin bezogen. Es sind Forderungen gestellt, mit denen keine Verkehrsanstalt ihre Aufgaben erfüllen kann. Die Staatsregierung würde in die Lage gekommen sein, zu prüfen, ob sie bei Einwilligung der Forderungen durch die Direktion nicht ihrerseits hätte einschreiten müssen. Die Gesellschaft ist auf diese Forderungen mit vollem Recht nicht eingegangen. In dieser Beziehung mußte eine Einigung abgelehnt werden. Das Gewerbegericht ist für Straßenbahnen nicht zuständig.

Die Ausführungen, wie der Ton, den die beiden Minister anstießen, ist bezeichnet und für die Arbeiter unendlich lehrreich.

Sie sehen, wie die Unparteilichkeit der preussischen Staatsregierung bei Vorkommnissen aussieht.

**Gewerkschaftliches.**

Die Fragebogen elektrische Eisenbahn-Gesellschaft hat es nicht erübt, dem Streikenden in Verbindung zu treten, folgende Zugeländnisse bereitigt: 1. Alle Schotter und Füllere erhalten zu dem bisherigen Gehalte von 20 Pf. eine Zulage von 10 Pf. 2. Die Tagelöhner eine Zulage von 25 Pf. pro Tag. 3. Der Dienst der Füllere wird von 13 auf 10 Stunden, bei der Schotter von 11 Stunden herabgesetzt. 4. Die Einigung einer Pensionstabelle wird zugesagt.

Wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbe-Ordnung wurde in der früheren Reichsgerichtssitzung der dortigen Justiz des Richterverbandes, Justiz, zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt. Er soll einen Tag der Gefängnis für sein Vergehen bezahlen, bis ihm in die Nacht hinein zu arbeiten, durch störende Bedingungen zu verhindern verweigert haben, die zwischen Weitem und Weitem vereinbarte schwebende Arbeitszeit einzuführen.

**Aus Stadt und Land.**

Bam, 23. Mai.

Ründigungen auf der Werft. In der gestrigen Nies-Marine-Vorlage. Große sind, wie uns gemeldet wird, im Waidenbau der hiesigen Kaiserlichen Werft wieder eine ganze Anzahl Arbeiter — man spricht von 60—80 — gegen 300 Ründigungen sollen noch, nachdem vor wenigen Tagen erst die kürzlich erfolgten Waidenründigungen nicht zurückgenommen sind. Die ausgeführte Art von Gefängnisstrafe der Arbeiterchaft kann man aus dieser Art der Behandlung von Arbeitern heraussehen. Heute wird den Arbeitern angekündigt, daß sie demnächst als entlassen gelten — morgen wird diese Ründigung aus irgend einem Anlaß wieder zurückgenommen — übermorgen wird den Arbeitern wiederum das Strafgesetzbuch angekündigt! Was soll man dabei denken! Hier haben auf der Werft ihr gefährliches Brod! Denn wir hoffen sein wollen, so könnten wir uns hierüber ja nur freuen, denn bei einer solchen Behandlung der Arbeiter muß auch das letzte Pfändchen Pionierenthusiasmus verloren gehen. Und das Alles, nachdem das Reichsministerium ausdrücklich bekannt gegeben, daß keine Ründigungen auf den Werften erfolgen sollen, sondern der etwaige Ueberschuß von Arbeitkräften sich durch den natürlichen Abgang (Tod n.) selbst reduziert soll. Was ist nun der Grund zu den Entlassungen? Es wird allgemein behauptet, daß derselbe, sowie die vom Oberbauamt Kommanden in diesen Tagen angekündigte Abschaffung der Affordarbeit, darin zu suchen sein sollen, weil die Staatswerften theurer bauen als die Privatwerften. Wir haben schon kürzlich herangezogen, daß die formwählenden Abänderungen auf den Neubauten ungeheure Mehrkosten erfordern. Weiter möge man das einmal genau nachprüfen, ob ein 6 monatiger, eigenartiger Dampfantrieb nöthig thut, wie er hier vorhanden ist! Hier ist der Debel anzusetzen. Es müßte doch mit dem Tuschel zugehen, wenn Privatwerften mit ihren hohen Dividenden für die Aktionäre gegenüber unseren Staatswerften, welche doch nur die auch auf den deutschen Privatwerften üblichen Löhne zahlen, billiger arbeiten könnten. Man sollte deshalb an letztgenannten Punkten Ersparnisse zu machen suchen, nicht aber dadurch, daß man die Affordarbeit abschaffen sucht, ohne für den hierdurch erzielten Mehrerwerb ein Aequivalent zu bieten. Wie für prinzipielle Gegner der Affordarbeit aus verschiedenen Gründen, müssen aber hierbei hervorzuheben, daß der Afford für viele Familien hierseits ein notwendiger Bestandtheil des Jahreserwerbendes bildet. Die Herren, welche so etwas anordnen, können die Folgen dieser Maßregel ja leicht an ihrem eigenen Haushalt ausprobieren, wenn sie ihren Verdienst sich um 25 bis 30 Prozent reduziert lassen. Es werden sich aber hüten, mit gutem Beispiel voranzugehen! Sie wissen nur zu gut, daß sich Alles vertheuert hat und

insolgedessen der Verdienst eher zu niedrig als zu hoch ist. An den Arbeitelöhnen sucht man zu haufen, während man sonst Millionen über Millionen verpulvert; die Arbeiter will man auf die Straße werfen, um die Arbeitslöhne zu sparen, während sich andererseits die Vorgesetzten der Arbeiter fast im Wege stehen! Wo bleibt da das sozialpolitische Verhältniß?

Das diesjährige Ansehungsgehalt im Aussehungsgehalt Jener findet am 19. u. 20. Juni d. J. im Galtshof „zum schwarzen Adler“ in Jever statt. Die Militärpflichtigen haben sich zu diesem Gehefte gemäß der ihnen zugehenden Vorladungsbefehle um 8 1/2 Uhr Morgens einzufinden. Die Einjährig-Freiwilligen haben ihre Zeugnisse und die Militärpflichtigen ihre fees- und halbformamäßigen Bescheinigung über Bescheidbäder mit zum Termin zu bringen.

Rehrtern, 23. Mai.

Der Vorschlag der Schulrat Schulreformen von 1900 ist seit dem 21. Mai bis einschließl. 4. Juni zur Ansicht der Beteiligten beim Juraten Herrn Latann aus.

Wilhelmsbaven, 23. Mai.

Der diesjährige Städtebau der Provinz Hannover wird sich am 11. und 12. Juni in Hannover mit der Dan. Provinzial-Blitzwenn- und Baufest, ferner mit Akzenten über gärtnerische Anlagen in kleineren Städten und deren Fortsetz, sowie über die Anstellung von Schulärzten befassen. Diese Tagesordnung ist eine sehr dürftige.

Die Oberbürgerliche Landesbank beabsichtigt zur Bequemlichkeit ihrer Kundchaft in Wilhelmsbaven und Langged eine Zweigniederlassung zu errichten. Sie hat zu diesem Zwecke das in der Roonstraße 78 belegene Geschäftlokal gemietet und wird, nachdem einige bauliche Veränderungen in demselben vorgenommen sind, ihren Geschäftsbetrieb voraussichtlich schon im Laufe des Sommers dafelbst eröffnen können. Es wäre zu empfehlen gewesen, daß diese Zweigniederlassung in Hant errichtet worden wäre.

Ermäßigt Fahrpreis zur Fahrt nach Oldenburg. Am Sonntag den 27. d. Ms. werden anlässlich des in Oldenburg stattfindenden Trabrennen Fahrkarten 2. und 3. Wagenklasse zum Preise der einfachen Fahrt, gültig für die Hin- und Rückfahrt nach und von Oldenburg, ausgegeben, welche jedoch nur in den nächstehend bezeichneten Tagen Gültigkeit haben.

Der Stations-Controllirer des Godebühler und Wilhelmsbaven bis Heide (entgegen dem Dampfermeer):

Dinstag mit den Personenzügen Nr. 181, 83 und 3:	
Personenzug	ab 7.00 Vorm.
Reisezug	ab 7.15 "
Wilhelmsbaven	ab 9.54 "
Oldenburg	ab 11.14 "
Rückfahrt mit den Personenzügen 8, 88, 188, (sonst 180 (bis Jever)).	
Oldenburg	ab 7.15 Abends
Wilhelmsbaven	ab 8.44 " ab 11.42 "
Sande	ab 8.32 " ab 11.31 "
Jever	ab 9.02 " ab 12.01 nachts.
Staatsbahn	ab 9.49 "

Zur Errichtung des Verkehs von Massenaußen von Brackbuden, Jirkalunen u. s. beabsichtigt die Reichspostverwaltung die Errichtung zu treffen, daß man 500 Stück am Schalter abschließen kann, ohne sie mit Karten zu versehen. Es soll ein besonderer Preistempel eingeführt werden, den man zu bezahlen hat, ohne die Mühe des Aufklebens zu haben.

Barl, 23. Mai.

Dem Kühnen hilft das Glück! Das war der Wählpruch, von dem wir uns leiten ließen, als die Gewerkschaften den Beschluß faßten, ein Gewerkschaftsfeind, ein Herrschab über die zu uns Gehörigen abzuschaffen. Dieser Wählpruch ist nicht zu schanden geworden, wenn es auch am Sonnabend schien, daß selbst die Elemente sich gegen uns vertheuert hatten. Auch am Sonntag blieb das fog. Kaiserwetter aus, doch konnte dies unsere Freunde von Bremen, Delmenhorst, Oldenburg, Hant und Wilhelmsbaven nicht abhalten nach uns zu kommen. Die Besetzung 2 Uhr Nachmittag setzte sich zum Vernehmlichen „zum Abendhofs“ aus der städtischen Festung mit zwei Aufschüben in Bewegung. Auf dem Festplatz angekommen wurden von Arbeiterkongressen „Bornstedt“ Barl die beiden Lieber: „Die rote Fahne“ und „Wer und arbeit“ vorgelesen, dann hielt Genosse Duben aus Hant die Festrede, seine Freunde auspredigend, daß es den Vereiner Gewerkschaften gelungen sei, sich zu der jetzigen Höhe emporzuarbeiten. Stillstand ist Rückschritt, daher sei es auch Aufgabe der Gewerkschaften für ihre Weiterentwicklung zu sorgen, denn auch dem Helden müßte bewußt sein, daß von keiner Seite den Arbeitern Hilfe angedeihen würde; sie seien daher verpflichtet, sich einander zu schließen, um sich selbst zu helfen. Mit einem Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung schloß der Redner. Sodann trugen die Arbeiterkongressen „Bornstedt“ Oldenburg und „Lieberland“ überhoben einige Lieber vor. Damit war der erste Theil beendet und es begann der Jahrmarsch, wobei, der zu einem edlen Hellschiff geht. Die umliegenden Dörfer, wie Dangall, Dangallermoor, Oberndorf, Neuenmoos, Hölper u. m. hatten denbesonders viele Gäste entsendet. Wir wollen nicht unterlassen, denjenigen Derschlötern in Stadt und Land, die ihren Dienstboten das Betreten des Festplatzes verboten

hätten, für ihre unreifliche Klammern unfern ungenügend Dank auszusprechen. Wenn sie geplaudert haben, ihr Unthun auch geschädel, so irren sie sich, es haben viele von der verbotenen Frucht genoscht.

Oldenburg, 23. Mai.

Erbarbeiter-Kaufhaus. Heute Morgen sind die bei den städtischen Kanalisationsarbeiten beschäftigten Erbarbeiter in den Kaufhaus getreten. Sie verlangen einen Stundenlohn von 32 bis 35 Pfg.; ihr bisheriger Lohn betrug 27 bis 28 Pfg. Also um 35 Pfg. Stundenlohn müssen die allem Wind und Wetter ausgelegten Erbarbeiter, die um ihr Leben verdienten Brod genoscht nicht zu beneiden sind, in den Kaufhaus treten! Offenlich wird hier die gute Einsicht der Unternehmern bald die Oberhand gewinnen.

Stroffamnerkung vom 19. Mai. Wegen mehrfacher Jodelerei in Delmenhorst wurde der Viehhändler G. aus Bremen zu 1 Jahr 6 Monate Gefängnis verurtheilt. — Die Ehefrau G. in Damme hatte sich wegen Urkundenfälschung zu verantworten. Sie hatte bei einem Verheirathen dem Bützelgeheln mit einem falschen Namen unterschrieben, infolgedessen ihr das Verheirathen ohne Geld ausgehandelt wurde. Urtheil: 2 Monate Gefängnis. — Zu 3 Monaten Gefängnis wurde der Kaufmann G. aus Brack wegen Vergehens gegen das Handels-Gesetzbuch verurtheilt, weil er nicht die Bücher ledigend geführt hatte, was sich bei seiner Kontrollerprüfung herausstellte. — Der bereits vorbestrafte Schulmacher G. zu Wittmann hatte einen Arbeiter zu Barl ein Jackd und eine Welle im Werthe von 15 Mt. gestohlen. Er wurde trotz seiner herkömmlichen Langens für überführt erachtet und in eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr genommen; in weiter wurden ihm die Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren abgeprochen. — Der Müller W. aus Beningen sah wegen Verübung schwerer Waidhandlung auf der Anklagebank. Er hatte in einem Streit, in welchen er mit einem Dienstherrn aus geringfügiger Ursache geriet, den letzteren mit einem schweren Handstöße bis zur Bewußtlosigkeit geschlagen und dann die Waidhandlung an dem Beoholten fortgesetzt. Das Gericht verurtheilte ihn in eine Gefängnisstrafe von 3 Jahren; die Staatsanwaltschaft hatte 4 Jahre beantragt. — In einer Wehrerzerei hatte sich der Jägerarbeiter P. zu Brägel hervorgethan. Urtheil: 1 Jahr 3 Monate Gefängnis.

Hamburg, 22. Mai.

Nicht ältere Torpedoboots der deutschen Marine sollen gegen im Zu der Schlozer „Jahn“ und „Kaiserin“ vor Barl hier ein und werden sich (darüber weitergeprochen, wo sie von der Firma Reagenbau „abgeschlichtet“ werden.

Wandbeck, 21. Mai.

Ein Stück Kulturarbeit ist in den letzten Jahren im Kreis Oldenburg zur Ausführung gekommen. Die ersten Schritte, der hiesiger Hantappell und den Derschlötern „Kaiserin“ und „Jahn“ als Vorbild genommen, um 100 Hektar große Hants bis in einem Stück unter gemacht worden. Um Ziel dieses Jahres fertig zu machen ist bereits mit guten Erfolg bebaut worden. Das nach dem liegenden Gelände soll ebenfalls in nächster Zeit untergebracht werden. Hiesiger Jägermeister hat auch die Hants dieses Landes nicht bebaut worden.

Riel, 22. Mai.

Genosse Karl Kern hat seine prinzipiellste Eingeschickte angetreten, die ihm als verantwortliche Bekehrer der „Schien“-Hants „Jahn“ am 30. Januar d. J. von der hiesigen Staatsanwaltschaft wegen Verübung des Staatsvertrahs verurtheilt worden. Der Bekehrer hat sich dem Verurtheilten angeschlossen und hat sich dem Genosse Kern die Zeit der Verurtheilung gleich überlassen und an seiner Bekehrung seinen Gehören erweisen.

San der Marine. Im Riel haben sich gestern Abend in der Dampfschiff ein zusammengekommen den Torpedoboot 8 44 und der Dampfschiff des Kreuzers „Bismarck“ hat. Die Besatzung wurde durchgehends ein und sofort weg. Die Besatzung des Bootes wurde ohne Grund nach Schlozer-Hausen und in ein Gefängnis überbracht. Die Besatzung wurde in ein Gefängnis überbracht. Die Besatzung wurde in ein Gefängnis überbracht. Die Besatzung wurde in ein Gefängnis überbracht.

Heimatliche ist der 1877 in Düssel, Kreis Godebühler, geborene Untermann Wilhelm Christensen. Er ist der Sohn eines 1887 verstorbenen hiesigen Optikers, seine Mutter ist wieder mit einem Deutschen verheiratet. Im vorigen Jahre war Christensen ausgewandert, letzte ohne Grund nach Schlozer-Hausen und wurde deswegen vom Godebühler Schlozergericht mit 1 Wochen Haft bestraft. Derselbe legte Christensen Anwesen ein, das Hants wurde aber von der Staatsanwaltschaft bestraft. Dann machte er sich auf das Oberndorfgericht zu Riel, um wiederum seine sechs Monate zur Verurteilung zu lassen. Er hat sich wieder Jahn zur Stammesgeheilt, ist ungenügend ein Jahr zurückgelegt werden. Dann theilte man ihm mit, daß er sein vorgeschriebenes Staatsangehörige sei. Das Ministerium hat Jansen in Jahngeheilt überlassen ihm gleichfalls die Nachsicht, daß es ihn als hiesigen Staatsangehörigen nicht anerkennen konnte. Das Oberndorfgericht verurtheilte ebenfalls die Mutter des Christensen in diesem Falle das Gefängnis. Es entfiel, daß in diesem Falle das Gefängnis von 1870 nachgelassen ist, monad die Kinder von Rieländern nicht das Heimatliche ohne Weiteres erweisen. Christensen muß die Orale wegen der verurtheilten Handlung erweisen und kann wieder über die hiesige Stammes gehen. — Die Kaiserliche Staatsanwaltschaft verurtheilt jetzt gar seitliche Mithen. Der vorliegende Fall wird in späteren Zeilen den Kulturtheilnehmern Stoff zu eigenartigen Betrachtungen über das „rotte“ Derschlötern geben!

Oldenburg, 21. Mai.

Werte Freunde, gerechte Nachbarn und bekehrten! Ich bin ein ungenügendes „Donnerstern“ die Länge ist gewesen zu sein. Der nach die Ehrenlose Hantsgeheilt werden Kerne bekannt geworden. Kerne ist ein Mann und der revolutionäre Godebühler Christensen. Christensen hat seinen Namen auf der Kulturtheilnehmern Stoff zu eigenartigen Betrachtungen über das „rotte“ Derschlötern geben!



Streng feste Preise! Gute reelle Qualitäten enorm billig! Umtausch bereitwilligst gestattet.

# Kaunthaus J. Margoniner & Co.

<h3>Korsetts.</h3> <p><b>Damen-Korsett</b> aus starkem Drell . . . Stück 115 Pf.</p> <p><b>Damen-Korsett</b> hochschneidend, elegante Ausstattung 195 Pf.</p> <p><b>Damen-Korsett</b> mit Uhrfeder, sehr dauerhaft, Stück 245 Pf.</p>	<h3>Unterkleider.</h3> <p><b>Macco-Herren-Hemden</b> Stück . . . 78, 118, 185 Pf.</p> <p><b>Macco-Herren-Hosen</b> Paar . . . 93, 128, 145 Pf.</p> <p><b>Damen-Unterziehhemde</b> Stück . . . 57, 78, 98 Pf.</p>	<h3>Knaben-Blousen.</h3> <p><b>Knaben-Blousen</b> aus Waschstoff, Matrosen-Jacon, v. 58 Pf. an.</p> <p><b>Knaben-Hosen</b> mit Weste aus Satin u. Dowlas, v. 83 Pf. an.</p> <p><b>Matrosen-Kragen</b> moderne Ausführung . . . von 34 Pf. an.</p>
<h2>Damen-Blousenhemden</h2> <p>in überraschend großer Auswahl in den neuesten, schönsten Dessins von Mk. 1,15.</p>		
<h3>Damen-Wäsche.</h3> <p><b>Damen-Hemden</b> Hemdentuch mit Spitze . . . 53 Pf.</p> <p><b>Damen-Hemden, Hemdentuch mit Kapselschl.</b> 98 Pf.</p> <p><b>Damen-Hemden mit Stickerei-Passe</b> 143 Pf.</p> <p><b>Damen-Röcke.</b></p> <p><b>Damen-Rock</b> aus Juponstoff mit hohem Volant, 115 Pf.</p> <p><b>Damen-Rock</b> aus Banamastoff mit reichem Besatz, 195 Pf.</p> <p><b>Damen-Rock, Moireestoff,</b> 385 Pf.</p>	<h3>Schürzen.</h3> <p><b>Hausschürze</b> lang und breit, mit Tasch. . . 58 Pf.</p> <p><b>Hausschürze, lang u. breit, mit neuem Träger</b> 78 Pf.</p> <p><b>Hausschürze, extra weit,</b> 123, 145 Pf.</p> <p><b>Tändelschürzen</b> in großer Auswahl von 8 Pf. an.</p> <p><b>Strumpfwaren.</b></p> <p><b>Damen-Strümpfe, echt diamantschwarz,</b> Paar 23, 39, 47 Pf.</p> <p><b>Kinder-Strümpfe, echt schw.,</b> Paar 8, 12, 15, 27 Pf.</p> <p><b>Herren-Socken</b> Paar 8, 12, 18, 29 Pf.</p>	<h3>Sommer-Handschuhe.</h3> <p><b>Damen-Handschuhe</b> in den neuesten Farben, Paar 17 Pf.</p> <p><b>Damen-Handschuhe</b> mit 4 Knöpfen, Paar 22 Pf.</p> <p><b>Damen-Handschuhe</b> weiß mit farb. Nähten, Paar 22, 38, 48 Pf.</p> <p><b>Glacé-Handschuhe für Damen</b></p> <p>4 Knopf lang, Paar 78, 97, 138, 178, 215 Pf.</p>

### An- und Abmeldeformulare

Betreffend das polizeiliche Meldewesen in den Gemeinden Bent, Neuende und Heppens (Verordnung des Staatsministeriums vom 24. April 1900) sind an folgenden Verkaufsstellen das Stück zu 2 Pfennig zu haben:

#### In Bent:

- Expedition d. „Nordd. Volksh.“
- E. Hollander, Weststraße 10.
- G. Sonnenkamp, Weststraße 22.
- A. Eden, Neue Wdh. Straße 4.
- J. Blohm, Mittelstraße (Neubremen).
- Konsumvereins-Verkaufsstelle
- Neubremen, Grenzstraße.
- Otto Hoffmann, Grenzstraße 69a.
- H. Wenken, Kopperthörn.

#### In Neuende:

- Melo, Neuender-Mühlentriebe 12.
- Frau J. Steinhof, Neuende, vis-à-vis der Schule.
- Himmen, Schaar.

#### In Heppens:

- Hühmann, Heppens 43.
- Jürgens, Cöttungstraße 20.
- Herbermann, Wilmstraße 27.
- Vosters, Wilmstraße 21.
- Konsumvereins-Verkaufsstelle
- Coudredig.
- H. A. Eilers, Wilmstraße.

#### § 4 der Verordnung lautet:

Alle An- und Abmeldungen müssen schriftlich mittelst zweier gleichlautender Exemplare in leserlicher Schrift, unter Benutzung der vorgezeichneten gedruckten Formulare, welche von den zur Meldung Verpflichteten auf ihre Kosten zu beschaffen sind, sowie unter vollständiger Aufsicht, erlassen werden und zwar: die Anmeldung auf weißem, die Abmeldung auf rothem Papier. Jede zu meldende Person muß auf einem besondern Blatte gemeldet werden. Bei Meldungen von Familien dürfen jedoch die zur Familie gehörenden Personen (Ehefrauen und Kinder) auf einem und demselben Blatte gemeldet werden. Meldungen, welche den vorstehenden Bestimmungen nicht entsprechen, gelten als nicht erstattet und werden den Meldenden als unbrauchbar zurückgegeben.

## Friedrichshof.

Donnerstag, Himmelfahrt: Früh-Konzert, 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

Nachmittags 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr:

Auftreten von Spezialitäten

Einmalige Gastrolle.

Die Direktion.

## Schmidts Garten-Etablissement

### Vanter Hafen

mit prächtigen Lauben und Veranden, Regelpathen und Kinderspielplätzen.

### Am Himmelfahrtstage:

## Grosses Instrumental- und Vokal-Konzert.

Entree frei.

Anfang Nachmittags 3 Uhr.

Entree frei.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

W. Schmidt.

## Achtung! Maler!

Am Sonnabend, 26. Mai, Abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr im Lokale des Herrn Katmann, Marktstraße:

## Oeffentl. Versammlung der Maler.

Referent: Kollege Kaune aus Bremen.

Um zahlreichen Erscheinen wird gebeten. Der Einberufer.



### Am Donnerstag (Himmelfahrt):

Gethelligung an einer

Bezirkskonferenz nach

Neuenburg.

Abfahrt Mittags 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr von Rathmann.

Der 1. Fahrwart.

Flobert-Schützengilde

Einer wichtigen

Besprechung wegen

werden die Mit-

glieder gebeten, Donnerstag Abend 7 Uhr im Vereinslokal zu erscheinen.

Der Vorstand.

### Verband der Zimmerer.

(Zahlstelle Wilhelmshaven.)

Freitag den 25. Mai d. J.

Abends 8 Uhr:

### Versammlung

bei Hadewasser, Tombeck.

Zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

### Beerigungs-Vereinigung

der Maschinenbau-Werkstatt.

Sonnabend den 26. Mai.

Abends 8 Uhr:

### General-Versammlung

im Lokale des Mitglieders Zaake

zu Neubremen.

Tagesordnung: -

1. Hebung der Beiträge.

2. Halbjährige Kassenabrechnung.

3. Vorstandswahl.

4. Verschiedenes.

Die Mitglieder werden auf § 18,

Abtag 2, besonders aufmerksam gemacht.

Der Vorstand.

### „Bürgerverein Schortens“.

Sonntag den 27. Mai.

Abends 6 Uhr:

### Versammlung

bei Scharf, Hoffhausen.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

### Geburts-Anzeige.

Die Geburt eines Mädchens zeigen

hochachtungsvoll an

Ernst Buchholz, und Frau.

### Dankfagung.

Allen Damen, die unserem lieben Sohn

und Bruder das Geleit zu seiner letzten

Reise gaben, sowie für die vielen

Kranzspenden unsern innigsten Dank.

Joh. Jansen und Frau

nebst Kindern.

Hierzu ein 2. Blatt.

Verantwortliche Redaktion: R. G. Jacob in Bent. Verlag von Paul Hug in Bent. Druck von Paul Hug u. Co. in Bent.

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat incl. Frachtporto 70 Hg., bei Geldeinsparung 60 Hg.; durch die Post bezogen (Postamtstempel Nr. 5548) vierteljährlich 2.10 Mk., für 2 Monate 1.40 Mk., monatlich 70 Hg. zzgl. Beleggeld.

Redaktion und Expedition:  
**Sant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.**  
Telephon - Rufnummer Nr. 38.

Interesse werden die Hauptredaktion oder deren Raum mit 10 Hg. bezogen; bei Wiederholungen entsprechendes Rabatt. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Höhere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 119.

Sant, Donnerstag den 24. Mai 1900.

14. Jahrgang.

## Zweites Blatt.

### Warum wurde ich Sozialdemokrat?

Ueber dieses Thema sprach in voriger Woche Genosse Paul Göhre, Pfarrer a. D., in Chemnitz in zwei Volkversammlungen, die sich eines solchen Aufpruchs zu erfreuen hatten, daß die Sache schon lange vor Beginn politisch abgeleitet werden mußte.

Göhre führte ungefähr Folgendes aus: Ich soll Ihnen heute die Gründe auseinandersetzen, die mich, wenn auch nach langem inneren Widerstreben, veranlaßt haben, der Sozialdemokratie beizutreten und an der Seite der organisierten Arbeiterklasse zu kämpfen. Eigentlich bedurfte es dieser Gründe nicht, da während meines ganzen Lebens der Arbeiter im Mittelpunkt derselben gestanden hat. Schon von jung auf sah ich die oft traurigen Verhältnisse und diese Anwesenheit mit sich nachdenken. Als ich die Unwissenheit absozierte hatte, wurde ich Parteigänger in einem armen Dorfe der Lausitz. Dort lernte ich denn das Glied in seiner biternen Art und Weise kennen. Dann ging ich auf drei Monate hierher, um als Fabrikarbeiter die Dinge aus eigener Erfahrung kennen zu lernen.

Später war ich Sekretär des evangelisch-sozialen Kongresses. Auch in jener Stellung hielt ich es allezeit für meine heiligste Pflicht und Aufgabe, jene Bewegung der Arbeiter näher zu bringen. Dann wurde ich Pastor und gab später das Amt aus innerer Nothwendigkeit auf, weil ich mich nicht so ungehindert bewegen konnte wie ich wollte und mein innerer Drang es verlangte. Im Verein mit Raumann gründete ich die national-sozialen Partei, um auf eigenem Wege, unabhängig von der Sozialdemokratie, für die Arbeiterklasse wirken zu können. Aber auch hier war meines Weidens nicht lange. Die Haltung der National-Sozialen, die sich zwischen das Proletariat und das Unternehmertum glauben stellen zu müssen, also oberhalb des großen Ringens, veranlaßte mich, meine Wege zu geben.

Wieder stand ich allein, d. h. ich sah, daß ich mich nun der Sozialdemokratie anschließen mußte. Ich gehe offen, jahrelang habe ich mich dagegen gekämpft und mit mir gekämpft. Es sind nun vier Gründe, die mich trotz jahrelangem Widerstreben zu dem Schritte veranlaßt haben.

Zunächst der Gehank des Christenthums, und auch als Sozialdemokrat werde ich den christlichen Gehanken hochhalten. Mancher von Ihnen wird bei sich denken, daß ist noch so ein Gese von der Pastorenzeit, wie vielleicht manchem

von Ihnen in diesem Augenblick der unglückliche Theodor von Wächter in Erinnerung kommt. Aber zwischen mir und v. Wächter ist doch ein großer Unterschied. Jener wollte auch als Genosse noch immer der Prediger sein; ich aber lebe in der Sozialdemokratie die wirtschaftliche und politische Partei, die Partei des Kampfes. Daran kann man mich allerdings nicht hindern, auch innerhalb der Partei einmal über das Christenthum zu sprechen, aber nur dann, wenn ich angegriffen werden sollte. Sonst aber ist das meine Privatangelegenheit.

Aber gerade diese meine christlich-religiösen Anschauungen sind es mit, die mich bei der Sozialdemokratie enden ließen. Religion war in den Augen des Nazareners die Liebe zum Menschen und der Menschen untereinander. Jene Lehre von der Nächstenliebe war und ist die Förderung der Solidarität aller Menschen. Aber also Christ, das heißt ein weltlicher und wahrer Christ sein will, muß diese Solidarität hochhalten, und alle seine Kraft, Intelligenz, seine soziale Stellung furchlos in den Dienst der Solidarität aller Menschen einbringen, damit alle Menschen Antheil nehmen können an den Gütern der Kultur. (Lebhafter Beifall.)

Jenes Christenthum, das in der Solidarität, also in der Nächstenliebe, sein höchstes Ziel sieht, ist heute in der Sozialdemokratie verwirklicht, die den Gedanken der Solidarität nicht nur propagiert, sondern auch praktisch zur Durchführung bringt. Die christliche Barmherzigkeit hat sicherlich manches Gute an sich, aber sie trägt den Mangel an sich, und entbehrt eines hohen Solidaritätsgedankens, den Jesus hatte. Der Solidaritätsgedanke des Nazareners hat in der internationalen Sozialdemokratie seine moderne Auf-erweckung gefunden. Deshalb mußte ich schon als Christ, um des Christenthums willen, Sozialdemokrat werden. (Großer Beifall.)

Der zweite Grund, der mich zum Eintritt in die Sozialdemokratie drängte, ist die sozialistische Wissenschaft, die den Beweis für die Nothwendigkeit und Möglichkeit der Durchführung jener Solidarität erbracht hat. Die sozialistische Wissenschaft war es aber auch, die den Kapitalismus tödtlich ins Dergestossen hat.

Die Arbeiter, der Sozialismus, die Sozialdemokratie haben die Rolle des Anreizers übernommen, und die kapitalistische Gesellschaft in der Rolle des Angegriffenen gedrängt. Aus der Traumwelt der Utopie wurde der Gehank des Sozialismus heruntergeholt und durch die sozialistische Wissenschaft in ein ökonomisches Prinzip umgewandelt. An Stelle des Privatbegriffes soll das des Gemeineigentums treten, an Stelle der Klassenherrschaft die Gleichstellung, Solidarität

und Nächstenliebe anstatt Unterdrückung und Ausbeutung. Die Sozialdemokratie muß schon deshalb sagen, weil sie allein über das geistige Rüstzeug verfügt, um die heutige Gesellschaftsordnung umzuwandeln.

Aber sie verfügt nicht nur über das geistige Rüstzeug, sondern hat auch die Kämpfer dazu, um die Solidarität zu verwirklichen. Die Kämpfer sind in erster Linie jene, die ökonomisch und gesellschaftlich entbehrten, aber den Muth und die Kraft haben, für ihre Ideale, und das, was sie als Recht und erstrebenswerth erkannt haben, zu kämpfen, sei es unter noch so schweren Opfern, ja mit Einziehung ihrer Person. Es sind Menschen, jene Kämpfer, die wohl wissen, daß sie nur in der Masse etwas bedeuten, und darum auch das energische Arbeiten daran, die Masse der schon Aufgeklärten zu vergrößern. Die aufgeklärten sozialistischen deutschen Arbeiter sind die Hebeln in diesem Kampf.

Der dritte Grund ist die Taktik, die bei der Sozialdemokratie die des Klassenkampfes ist. Und nur der Stärkere kann da siegen. Wodte man auch der Sozialdemokratie sogenannte „Borstelle“ für die Arbeiterklasse bieten, um sich ihrer zu erwehren, sie blieb nach wie vor was sie war. Waren die „Borstelle“ acceptabel, wurden sie angenommen, andernfalls aber abgelehnt. Aber weilsen war das Gebotene ein Danerangebot. Ein Hebel boten die Segner, neun Hebel beglücken sie für sich. Aber mehr Dröhungen, Gewaltmaßregeln noch sogenannte Borstelle lenkten die Sozialdemokratie von ihrem einzig richtigen Weg, nämlich dem des Klassenkampfes, ab. Dadurch hat sie auch die bürgerlichen Parteien gemungen, Farbe zu bekennen, das sie nichts anderes sind, trotz aller Heberien, als reine Interessengerechtigungen. Infolgedessen wurde die Sozialdemokratie der Mittelpunkt des geistigen, politischen, überhaupt des öffentlichen Lebens. Mit der scharfen Betonung des Klassenkampfes erreichte sie es, daß das sozialistische Endziel ein politisches Prinzip geworden ist.

Ich sah und lernte begreifen die mühselige Arbeit der Klassenbewußten Arbeiterklasse auf allen Gebieten der Sozialreform in Staat und Gemeinde. Und diese Arbeit hat nach meiner festen Überzeugung noch nicht im geringsten den Klassenkampf-Charakter geschwächt, sondern nur gehärtet und die Arbeiter weitsichtiger gemacht. Die sozialistische Partei nügt alle gesetzlich gewährtesten Rechte aus. Wird sie aber daran vom Bürgerthum gehindert, so begiebt sich dieses auf ungelieblicher Boden, verfehlt den Kampf in schlimmer Art und schafft Märtyrer, die einer Kampfpartei weitere Erfolge bringen müssen. Wäre nicht jeder Mensch zum Nachdenken

angeregt werden, wenn man sieht wie eine Partei so früh und furchlos ein so hohes Ideal wie das des Sozialismus und der Sozialisierung der Gesellschaft erstrebt, und das mit Anhängern, die in der Masse nicht auf den Höhen, sondern noch in den Niederungen der Kultur wandeln.

Ueberall in dieser Partei ist ein mächtig pulsirendes Leben, ein furchtloses Vormarschbringen. Nur diese Partei hat die Eigenschaft, die Kraft und die Ausdauer, die Solidarität aller Menschen zu verwirklichen. Und um dieses Unbegreiflichen mühte ich Sozialdemokrat werden. (Lebhafter Beifall.)

Sobann meiß Genosse Göhre darauf hin, daß er auch aus Vaterlandsliebe sich der Partei anschließen müßte. Das Vaterland lieben, heißt in erster Linie, das Volk glücklich, frei, geistig und physisch gesund machen. Daran hat die Sozialdemokratie von jeher mit Eifer und Sachverstand gearbeitet und daher wahren Patriotismus gezeigt. Daher lehnte die Partei auch mit Recht die Weltmarktpolitik ab, die dem Lande nur Opfer auferlegt, dagegen für die Ausgestaltung und Beförderung im Lande wenig übrig läßt.

Wer das deutsche Volk kulturell heben, die Lage der arbeitenden Klasse verbessern will, damit die Masse des Volkes leben lernen kann wie heute, der zeigt richtige Vaterlandsliebe, und nicht jene, die Deutschlands „Große“ darin erblicken, draußen Eroberungen an Kolonialbesitz u. s. w. zu machen. (Beifall.) Meine Vaterlandsliebe, und solche beilige ich, findet in der Sozialdemokratie voll ihre Rechnung.

Das letzte Motiv zu meinem Uebertritt liegt in all den Vorgängen der letzten Jahre. Ich will nur an die Umkehrvorlage, preussische Vereinsgesetznovelle, Justizhausvorlage, die Berliner Fortalgeschichte, das Austritt der Behörden in Weßelnburg und Sachsen-Weimar — und nicht zu vergessen Hobtau — erinnern. Solche Dinge müssen einen denkenden Menschen süßig machen, selbst wenn ihm die vorher von mir angeführten Gründe fehlen sollten. Die Reaktion macht sich in gefährlicher Weise breit in Deutschland, und an rationalen Volkenscheidern fehlt es wahrlich nicht. Hier kann nur die Sozialdemokratie mit Erfolg Widerstand leisten. Darum bin ich zur Partei gekommen, und ich glaube, daß Sie auch mich gebrauchen können. Ehrlich und muthig werde auch ich gleich Ihnen zur Partei halten, und wo es gilt, für dieselbe und unsere Ideale und Forderungen zu kämpfen, da werde ich nicht der letzte sein. (Stürmischer langanhaltender Beifall.)

Die Diskussion, die sich an dem Vortrag anschloß, war kurz. Nach einem Schlußwort Hobtes erreichte die impopante Versammlung ihr Ende.

## Szene.

Sozialer Roman von Minna Kantzky.

(30. Fortsetzung.) (Nachdem verlesen.)  
„Es hatte seiner Tochter Lehrer und Gouvernanten gehalten, nicht damit sie etwas lernte, ein solcher Ehregeiz lag ihm fern, sondern aus Eitelkeit und weil es so Mode war“, fuhr Kayser fort.

„Aus demselben Grunde schickte er sie nach Petersburg, nachdem ihre Mutter gestorben war; sie sollte in eine höhere Bildungsanstalt eintreten.“

„Es war die Zeit, wo die hervorragenden Gelehrten und die angesehenen Adelsfamilien sich für das Frauenstudium interessierten, und es regnete Petitionen an den Zaren wegen Erziehung einer Frauen-Universität für Rußland.“ Und das prächtigste, autoritätliche Rußland hat sie bewilligt“, war Konrad lebhaft ein, „es bleibt etwas Unerklärliches.“ Kayser suchte die Köpfe.

„Du darfst in Rußland leicht Unerklärliches erleben, mein Freund. Die Regierung war zu diesem Fortschritt gemungen, wie sie zu jedem Fortschritt gemungen wird durch eine absolute Nothwendigkeit.“

Der Gesundheitszustand in Rußland war schlecht und es fehlte an Kerzen. Selbst in den Städten waren sie nicht hinreichend vertreten, das Bankrott aber entbehrte jeder medizinischen Hilfe. Wollten sich die Frauen dieser mühsamen Pflicht unterziehen und zu den Bauern auf die Dörfer gehen, um so besser.

„Dieses Samaritanerthum, und nur als solches

haben die herrschenden Klassen Rußlands es in ihrer Beschränktheit aufgeföhrt, konnte dem Staate sehr nützlich, aber niemals gefährlich werden.“ Auch Sofia Alexandrowna hatte die väterliche Erlaubnis erhalten, die Universität zu besuchen.

„Der Alte wollte mit seiner Tochter ein wenig funken, er dachte sich wohl, mag sie immerhin für ein Weibchen modernem Schwindel mitmachen, sobald es mir nicht mehr paßt, sage ich halt. Aber es kam anders.“

„Unsere Universitäten sind der Mittelpunkt aller politischen Bestrebungen. Die Studentinnen lernten dort die großen zeitbewegenden Ideen kennen, die in ihnen eine maßlose Begeisterung erweckten. Sie theilten halb unter Ueberzeugung und verlangten nichts schmäher, als den großen Kampf der Befreiung mitzumachen.“

Auch Sofia Alexandrowna hatte diesen Proseß durchgemacht und sich der Bewegung angegeschlossen, als der Reich der Zaresis sie juridizirte.

„Katalie Karajon, meine Braut, ihre Freundin, erzählte mir damals von ihr, und wie untröstlich Sofia sei, die Universität und Petersburg verlassen zu müssen. Sie hoffte indeß, bald wiederkommen. Aber es vergingen Wochen und Monate, ohne daß eine Nachricht von ihr eintraf. Katalie, die sie täglich liebte, schrieb ihr wiederholt, verlangte dringend nach einer Hilfe, nach einer telegraphischen Mittheilung; nichts, kein Bescheid. Endlich erfuhr Katalie durch einen reisenden Kaufmann, daß Sofia Alexandrowna eine Gefangene im väterlichen Hause sei, daß sie stets beobachtet werde, selbst

des Nachts. Jeder Verkehr nach Außen war ihr untersagt, ihre Briefe und die ihrer Freunde wurde geöffnet und unterzogen.“

„Außerdem“, rief Konrad, „aber weshalb diese Tyrannet, was hatte sie denn gethan?“

„O, sie hatte in seinen Augen das schlimmste Verbrechen begangen, ein todeswürdiges“, höhnte Kayser.

„Denke doch, sie hatte sich unterzogen, nicht nur unter den Bauern überhaupt, sondern sogar unter den Bauern ihres Vaters Propaganda zu machen, unter ihnen Gehanken von Recht und Aufführung zu verbreiten.“

„Und das wurde entbedt?“ fragte Konrad mehr und mehr interessiert.

Kayser nickte.

„Als die Tochter des Herrn war sie unter den Bauern nur auf Wistrauen geföhren, man hielt sie für einen Spion, und einer dieser Kerneigenen, Unterdrückten selbst hatte sie „dem Herrn“ demündigt. Der griff sofort zu dem beliebtesten Mittel aller Tyrannen, er bestrafte das ihm untergeordnete Wesen mit Härte und Grausamkeit, um es dadurch zur Barmuth zu bringen.“

„Katalie war außer sich, sie hielt die Freundin für verloren. Aber plötzlich erschien Sofia Alexandrowna wieder im Hause Karajon. Sie war aus dem Zerkhause geföhren. Aber sie mußte, ihr Vater werde ihr nachsehen und die Gehege zu Hilfe rufen, damit sie ihm beantwortet werde als sein Eigenthum — da blieb keine Wahl.“

„Ich vertheile, Du hast sie geheiratet, um,

mit den Rechten des Gatten ausgestattet, sie der Wistfar des Vaters zu entziehen.“

„So ist es. Meine Braut war die Vermittlerin; sie mußte unsere beiderseitigen Bedenken zu beseigen. Ein Hope und die nötigen Jaugen waren gemungen und die Trauung konnte vor sich gehen. Es war beschlossen, das mir uns sofort nach derselben trennen müßten.“

Sofia sollte als Frau Dobutsoff nach Moskau gehen, um dort ihre Studien zu beendigen. Da ihr mütterliches Vermögen ihr nicht vorzuzulassen blieb, war sie wohlhabend genug, um jede Unterhaltung meinerseits juridizimieren. Unsere gemeinschaftlichen Freunde hatten Alles in Ordnung gebracht und ich sah die künftige Frau Dobutsoff erst in der Kirche.“

„Sie kam auf mich zu und ich blidte in ein schönes erntes Gesicht, mit klaren, ruhigen Augen, die mit dem Ausdruck des Dankes und des Vertrauens emporsahen.“

„Sie mollen mich retten?“ fragte sie leise.

„Ich neigte mich ihr entgegen.“

„Sofia Alexandrowna, wir vermählen uns einer Idee.“

„Sie neigte den Kopf ruhig und höflichsooll.“

„So ist es, einer Idee.“

„Dann kommen Sie.“

„Wir traten vor den Altar; die Zerimonie begann. Sie machte mir keinen anderen Eindruck, als daß unser Hope des Kargen und Besten viel Nutzen schmeckte.“

„Als sie aber dann ihre Hand in die meine legte und mich durch ruhigen Augen fest und neu in die meinen sah, da fühlte ich, daß es etwas

199. Sitzung vom 21. Mai 1900.

Was der Tagesordnung steht zunächst die Unter-Redaktion... (Text continues with details of the agenda and session information)

Was der Tagesordnung steht zunächst die Unter-Redaktion... (Continuation of the agenda text)

Was der Tagesordnung steht zunächst die Unter-Redaktion... (Continuation of the agenda text)

Was der Tagesordnung steht zunächst die Unter-Redaktion... (Continuation of the agenda text)

Was der Tagesordnung steht zunächst die Unter-Redaktion... (Continuation of the agenda text)

Was der Tagesordnung steht zunächst die Unter-Redaktion... (Continuation of the agenda text)

Was der Tagesordnung steht zunächst die Unter-Redaktion... (Continuation of the agenda text)

Was der Tagesordnung steht zunächst die Unter-Redaktion... (Continuation of the agenda text)

Was der Tagesordnung steht zunächst die Unter-Redaktion... (Continuation of the agenda text)

Was der Tagesordnung steht zunächst die Unter-Redaktion... (Continuation of the agenda text)

Was der Tagesordnung steht zunächst die Unter-Redaktion... (Continuation of the agenda text)

Was der Tagesordnung steht zunächst die Unter-Redaktion... (Continuation of the agenda text)

Was der Tagesordnung steht zunächst die Unter-Redaktion... (Continuation of the agenda text)

Was der Tagesordnung steht zunächst die Unter-Redaktion... (Continuation of the agenda text)

Was der Tagesordnung steht zunächst die Unter-Redaktion... (Continuation of the agenda text)

Was der Tagesordnung steht zunächst die Unter-Redaktion... (Continuation of the agenda text)

Was der Tagesordnung steht zunächst die Unter-Redaktion... (Continuation of the agenda text)

Was der Tagesordnung steht zunächst die Unter-Redaktion... (Continuation of the agenda text)

Was der Tagesordnung steht zunächst die Unter-Redaktion... (Continuation of the agenda text)

Was der Tagesordnung steht zunächst die Unter-Redaktion... (Continuation of the agenda text)

Was der Tagesordnung steht zunächst die Unter-Redaktion... (Continuation of the agenda text)

Was der Tagesordnung steht zunächst die Unter-Redaktion... (Continuation of the agenda text)

Was der Tagesordnung steht zunächst die Unter-Redaktion... (Continuation of the agenda text)

Was der Tagesordnung steht zunächst die Unter-Redaktion... (Continuation of the agenda text)

Was der Tagesordnung steht zunächst die Unter-Redaktion... (Continuation of the agenda text)

Was der Tagesordnung steht zunächst die Unter-Redaktion... (Continuation of the agenda text)

Was der Tagesordnung steht zunächst die Unter-Redaktion... (Continuation of the agenda text)

Was der Tagesordnung steht zunächst die Unter-Redaktion... (Continuation of the agenda text)

Belastung erlaubungslos ausgeübt sind über die... (Text continues with a report on a specific case or incident)

Belastung erlaubungslos ausgeübt sind über die... (Continuation of the report)

Belastung erlaubungslos ausgeübt sind über die... (Continuation of the report)

Belastung erlaubungslos ausgeübt sind über die... (Continuation of the report)

Belastung erlaubungslos ausgeübt sind über die... (Continuation of the report)

Belastung erlaubungslos ausgeübt sind über die... (Continuation of the report)

Belastung erlaubungslos ausgeübt sind über die... (Continuation of the report)

Belastung erlaubungslos ausgeübt sind über die... (Continuation of the report)

Belastung erlaubungslos ausgeübt sind über die... (Continuation of the report)

Belastung erlaubungslos ausgeübt sind über die... (Continuation of the report)

Belastung erlaubungslos ausgeübt sind über die... (Continuation of the report)

Belastung erlaubungslos ausgeübt sind über die... (Continuation of the report)

Belastung erlaubungslos ausgeübt sind über die... (Continuation of the report)

Belastung erlaubungslos ausgeübt sind über die... (Continuation of the report)

Belastung erlaubungslos ausgeübt sind über die... (Continuation of the report)

Belastung erlaubungslos ausgeübt sind über die... (Continuation of the report)

Belastung erlaubungslos ausgeübt sind über die... (Continuation of the report)

Belastung erlaubungslos ausgeübt sind über die... (Continuation of the report)

Belastung erlaubungslos ausgeübt sind über die... (Continuation of the report)

Belastung erlaubungslos ausgeübt sind über die... (Continuation of the report)

Belastung erlaubungslos ausgeübt sind über die... (Continuation of the report)

Belastung erlaubungslos ausgeübt sind über die... (Continuation of the report)

Belastung erlaubungslos ausgeübt sind über die... (Continuation of the report)

Belastung erlaubungslos ausgeübt sind über die... (Continuation of the report)

Belastung erlaubungslos ausgeübt sind über die... (Continuation of the report)

Belastung erlaubungslos ausgeübt sind über die... (Continuation of the report)

Belastung erlaubungslos ausgeübt sind über die... (Continuation of the report)

Belastung erlaubungslos ausgeübt sind über die... (Continuation of the report)

Belastung erlaubungslos ausgeübt sind über die... (Continuation of the report)

Belastung erlaubungslos ausgeübt sind über die... (Continuation of the report)

Belastung erlaubungslos ausgeübt sind über die... (Continuation of the report)

Belastung erlaubungslos ausgeübt sind über die... (Continuation of the report)

Belastung erlaubungslos ausgeübt sind über die... (Continuation of the report)

Belastung erlaubungslos ausgeübt sind über die... (Continuation of the report)

Belastung erlaubungslos ausgeübt sind über die... (Continuation of the report)

Belastung erlaubungslos ausgeübt sind über die... (Continuation of the report)

Belastung erlaubungslos ausgeübt sind über die... (Continuation of the report)

Belastung erlaubungslos ausgeübt sind über die... (Continuation of the report)

Belastung erlaubungslos ausgeübt sind über die... (Continuation of the report)

Belastung erlaubungslos ausgeübt sind über die... (Continuation of the report)

Belastung erlaubungslos ausgeübt sind über die... (Continuation of the report)

Belastung erlaubungslos ausgeübt sind über die... (Continuation of the report)

Belastung erlaubungslos ausgeübt sind über die... (Continuation of the report)

Belastung erlaubungslos ausgeübt sind über die... (Continuation of the report)

Belastung erlaubungslos ausgeübt sind über die... (Continuation of the report)

Belastung erlaubungslos ausgeübt sind über die... (Continuation of the report)

Belastung erlaubungslos ausgeübt sind über die... (Continuation of the report)

Belastung erlaubungslos ausgeübt sind über die... (Continuation of the report)

Belastung erlaubungslos ausgeübt sind über die... (Continuation of the report)

Belastung erlaubungslos ausgeübt sind über die... (Continuation of the report)

Belastung erlaubungslos ausgeübt sind über die... (Continuation of the report)

Belastung erlaubungslos ausgeübt sind über die... (Continuation of the report)

Belastung erlaubungslos ausgeübt sind über die... (Continuation of the report)

Belastung erlaubungslos ausgeübt sind über die... (Continuation of the report)

Belastung erlaubungslos ausgeübt sind über die... (Continuation of the report)

Belastung erlaubungslos ausgeübt sind über die... (Continuation of the report)

Belastung erlaubungslos ausgeübt sind über die... (Continuation of the report)

Belastung erlaubungslos ausgeübt sind über die... (Continuation of the report)

Belastung erlaubungslos ausgeübt sind über die... (Continuation of the report)

Belastung erlaubungslos ausgeübt sind über die... (Continuation of the report)

Belastung erlaubungslos ausgeübt sind über die... (Continuation of the report)

Belastung erlaubungslos ausgeübt sind über die... (Continuation of the report)

Belastung erlaubungslos ausgeübt sind über die... (Continuation of the report)

Belastung erlaubungslos ausgeübt sind über die... (Continuation of the report)

Belastung erlaubungslos ausgeübt sind über die... (Continuation of the report)

Belastung erlaubungslos ausgeübt sind über die... (Continuation of the report)

Belastung erlaubungslos ausgeübt sind über die... (Continuation of the report)

Belastung erlaubungslos ausgeübt sind über die... (Continuation of the report)

Belastung erlaubungslos ausgeübt sind über die... (Continuation of the report)

Belastung erlaubungslos ausgeübt sind über die... (Continuation of the report)

Belastung erlaubungslos ausgeübt sind über die... (Continuation of the report)

Belastung erlaubungslos ausgeübt sind über die... (Continuation of the report)

Belastung erlaubungslos ausgeübt sind über die... (Continuation of the report)

Belastung erlaubungslos ausgeübt sind über die... (Continuation of the report)

Belastung erlaubungslos ausgeübt sind über die... (Continuation of the report)

Belastung erlaubungslos ausgeübt sind über die... (Continuation of the report)

Belastung erlaubungslos ausgeübt sind über die... (Continuation of the report)

Belastung erlaubungslos ausgeübt sind über die... (Continuation of the report)

Belastung erlaubungslos ausgeübt sind über die... (Continuation of the report)

Belastung erlaubungslos ausgeübt sind über die... (Continuation of the report)

Belastung erlaubungslos ausgeübt sind über die... (Continuation of the report)

Belastung erlaubungslos ausgeübt sind über die... (Continuation of the report)

Belastung erlaubungslos ausgeübt sind über die... (Continuation of the report)

Belastung erlaubungslos ausgeübt sind über die... (Continuation of the report)

Belastung erlaubungslos ausgeübt sind über die... (Continuation of the report)

Belastung erlaubungslos ausgeübt sind über die... (Continuation of the report)

Belastung erlaubungslos ausgeübt sind über die... (Continuation of the report)

Parteinachrichten.

Ein Jahrbuchblatt. Die feierliche Weisung in Kiel, die sich bisher vergeblich — trotz der Hilfe der Polizei — bemüht hat, die Sozialdemokratie aus ihrem eigenen Vertriebe zu entfernen, verendet jetzt an Unternehmern, die mit ihr in Geschäftverbindung stehen, einen gedruckten Fragebogen, um ihre Leistungsfähigkeit für weitere Aufträge festzustellen. Darin wird u. a. nach Jahresverdienst, Kinderzahl, Wohnungsverhältnisse, Wohnungsverhältnisse der Arbeiter gefragt: in der 12. Spalte erscheint die Frage, ob in dem Betriebe Sozialdemokraten beschäftigt sind und wer diese sind. Glaubte die Welt das, was ihr in eigenen Betrieben nicht glänzte und nicht glücken kann, in anderen Betrieben durch Druck auf die Unternehmer zu erreichen?

Soziales.

Einem Verbot für die Geschäfte der Arbeit hat der französische Handelsminister Willard an der „Rationalen Kunst- und Gewerbeausstellung“ in Paris erlassen. Georg Renard, ehemaliger Inspektor der Schulen der Stadt Paris, ein Sozialdemokrat, ist zur Übernahmung dieser Professorenrufe ernannt worden. — Ein zweites Verbot Willardens ordnet die Errichtung von Versuchsmaschinen für Physik, Chemie, Mechanik und Maschinenwesen in obenbenanntem Institut an.

Das Protokoll der Gewerbegerichts-Berichterstattung Deutschlands im Zeitraum vom 21. und 22. Januar 1900 ist in Breitschriftform erschienen und zum Preise von 20 Bfg. zu beziehen durch Franz Nauffel, Leipzig, Rauhäuser Strasse 12.

Gerichtliches.

Gekürzte Scharingergebnisse. In der Raabeburger „Beilage“ lesen wir: Der Raabeburger Bürger, der bei der hiesigen Baugewerkschaft-Berufsgenossenschaft angeheiratet war, wurde wegen Unterdrückung von 105 000 Mk. zu zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Bürgerdorf scheint die Unterdrückung leicht gemacht zu sein, denn der verurteilte Bürgerverleiher befand sich vor Gericht, er habe Unregelmäßigkeiten vorgefunden, die aller Beschreibung spotteten. Da es weiter nicht verurteilt, da festgestellt wurde, daß der erste Vorliegende der Berufsgenossenschaft, Niemann, und der stellvertretende Vorsitzende, Rücker, an den Unterdrückungen mit beteiligt waren. Der erstere ist inzwischen verstorben, der letztere soll aber neben dem betragreichen Raabeburger der Angeklagte und wurde zu einem Jahre sechs Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Rücker, der jetzt im Gefängnis wandern muß, war eine der Hauptstützen des Arbeitgeberverbandes für das Maurer- und Zimmergewerbe und insbesondere Mitglied der Maurer- und Zimmervereinsleitung. Im Jahre 1898 der Arbeitgeberverband infolge des Zimmerstreiks die allgemeine Aussperrung im Baugewerbe durchführte, war Rücker der Hauptverantwortliche dieser brutalen Maßregel. Späterhin, als bei einigen Bauunternehmern die Verlegung erzwungen, den Arbeitern entgegenzukommen und dadurch der Aussperrung ein Ende zu bereiten, war Rücker der Hauptvertreter der scharfen Tonart, der kein Entgegenkommen zeigen wollte und vollständige Unterwerfung der Arbeiter verlangte. Sehr zum Schaden der Unternehmer brachte es kein Einfluß fertig, der scharferen Tonart zum Zuge zu verhelfen. Daß Rücker nebenher ein guter Partei war, versteht sich bei einem solchen Tonus von selbst. Er war eben der vollendete Typus einer Ordnungshäufige, die die Prinzipien von Thron, Gottesdank und Alter hochhält und bei jeder Gelegenheit ihr Geschick über die „Gerechtigkeit der Arbeiter“ herläßt. Frey hat er den Weg ins Gefängnis angetreten. „Gerechtigkeit“, die er bei den Arbeitern, wenn sie sich darin äußerte, daß sie höhere Lohnforderungen stellten, so sehr verurteilte, so sehr brutal bekämpfte, äußerte sich bei ihm, indem er Betrügerinnen vornahm und sich die Gerechtigkeit seiner eigenen Kollegen widerrechtlich aneignete. Vielesicht müssen die Bauunternehmer nun, weshalb gerade Rücker den Kampf bis aufs Messer proklamirte und kein Entgegenkommen haben wollte. Der Herr hatte seinen Schaden, wenn die Aussperrung längere Zeit andauerte. Er hielt sich schuldig an der Rasse der Baugewerkschaft-Berufsgenossenschaft, zu welcher auch die Unternehmern beizutreten mußten, die sich nur widerwillig den Scharmachern dem Schlege des Rücker fügten, weil sie nicht anders konnten. Derselbe haben nicht nur erheblichen Schaden während der Aussperrung erlitten, sie können sich jetzt noch obendrein rühmen mit dem angeblichen Berufsgenossen, durch ihre Gelder Rücker in den Stand gesetzt zu haben, seinen Scharmacherstandpunkt einzunehmen. Die Scharmacher im Bureau der Baugewerkschaft-Berufsgenossenschaft, die durch die Gerichtserhandlung festgesetzt

wurde, ist ein weiteres Moment, welches die Sache interessant macht. Man kann sich denken, daß Unternehmern, die solche Zustände dulden, kein Verlangen danach haben, die Arbeiter an der Vermahlung der Berufsgenossenschaften teilnehmen zu lassen. Daher ihr Widerstand gegen diese Forderung, der sich ja längst wieder bei der Vermahlung der Unfallversicherungsgesetze so erfolgreich geltend gemacht hat. Wenn von jener Seite wieder einmal losgegangen wird über die Frankfurter, in welchen die Arbeiter die Vermahlung in Händen haben, oder die Geschäfte von den durchgeordneten Raabeburger aufgeräumt wird, dann werden wir nicht verfehlen, auch an die Zustände in dieser Rasse und an die gekürzte Ordnungshäufige Rücker zu erinnern.

Ein Kruppel als Bedroher eines Arbeitwilligen. Beim Arbeiter in Aufbruch fand ein Arbeiterwilliger, und zwar ein Arbeiter, der eine Zeit lang Straftatunterstützung bezogen hat, auf einmal, daß er von einem nicht Ungefallenen bedroht worden sei. Ein Kruppel, der nur ein Bein hat, soll ihn durch die Worte: „Wenn Du arbeiten gehst, fährst Du es mit mir zu thun“ bedroht haben. Obwohl der „Bedrohte“ ein großer, kräftiger, gesunder Mensch ist, der nebenbei bemerkt, bei der Raabeburger, und obwohl der angebliche Bedroher ein hilfloser Kruppel ist, für dessen tatsächliche Bedrohung jeder vernünftige Mensch nur ein mitleidiges Lächeln haben würde, obwohl endlich ein Junge erblich befunden, der Kruppel habe die angeblichen Drohmorte gar nicht ausgehört, er hätte sie, weil er unmittelbar neben ihm stand, hören müssen, kam das Gericht in Baden doch zu der Überzeugung, der Angeklagte habe den Arbeiterwilligen bedroht und erkannte auf drei Tage Gefängnis!

Vermishtes.

Die Unterdrückungsschikane bei der Grutter Hühnerfabrikation hat einen tragischen Zwischenfall zu verzeichnen. Der Hauptfabrikant, Rechnungsrath Ostermer, den man als mitverantwortlich für die ungeliebte Kontrolle bezeichnet, ist, wahrscheinlich in Folge der Aufregung, von einem Gehirnschlag betroffen worden und an beiden Folgen verstorben.

Wegen Zittlitzfabrikverbrechen verurteilte die Strafkammer in Frankfurt a. M. den Händler Fritz Wagner aus Riedersbach, genannt „Kleinhandschuh“, zu einem Jahr Zuchthaus. Wagner war eine Ordnungshäufige ersten Ranges und Mitglied des Riedersbacher Bürgervereins. — Der Rabbiner Dr. M. Schlegel aus Bingen wird von der Mainzer Staatsanwaltschaft strafrechtlich verfolgt.

Waldbrände. Die in der Cederstraße in Hannover wohnende 38 Jahre alte Ehefrau des Sattlermeister August hat sich und ihre neunjährige kleine Tochter durch Raubklopfen vergiftet. Der Besessene zu der That ist unbekannt. — Der Musiker Gubaydoff des 88. Regiments in Wloga emorierte nach seinem eigenen Gehirnschlag Nachts seine Ehefrau, die Dimitrija Wladimirovna.

Einrichtung. Der am 8. Februar d. J. vom Schwurgerichte in Hagen zum Tode verurteilte Schloffer Kar Kreiler aus Wilsdorf wurde, wie die „W. B. Ztg.“ berichtet, am 19. Mai durch den Scharrichter Reibel entlassen. Kreiler, erst 23 Jahre alt, hat in den Jahren 1897/98 zwei ältere Arbeitskameraden zum Tode verurteilt, in dem Reich geflohen, ist jetzt mit einem zu dem Tode angelegten Dankschreiben versehen und die Toten dann, nachdem er ihnen den Hohenlohn aus der Tafel gegeben, unter Kräftig, Laub und Steinen verborgen.

Von einer Mauer trübselig. In Königsberg bei Vagan wurden beim Abbrüche einer Scheune die Schmiechener Dächler und Maurer Arbeiter von einer einstufigen Mauer erschlagen. Dächler war Vater von acht Kindern.

Die letzte Schicht. Auf dem Braunshofen-bergwerk Guldberg bei Dören wurden zwei mit Anlegung eines neuen Schachtes beauftragte Arbeiter durch Erdbückel verdrängt. Schwere zur Rettung und Ausbruch verdrängt. Schwere zur Rettung und Ausbruch verdrängt. Schwere zur Rettung und Ausbruch verdrängt.

Untergang eines in der schwedische Dampfer „Ving Eugen“ mit seiner ganzen, zwölf Mann starken Besatzung an der Rasse Finlands.

120 Schiffen sind in der Zeit vom 9. bis 15. Mai nach dem Risse des Sturm Klapp gebrochen worden. 9 Dampfer und 17 Segelschiffe gingen total verloren; 56 Dampfer und 85 Segelschiffe erlitten Beschädigungen.

Litterarisches.

„In Treuen Ständen“ (Wolffers Roman) ist für das arbeitende Volk in Wochenschriften 10 Bogen. Lieferung 19 und 20 sind schon erschienen. Seit 19 beginnt mit dem neuen Hefen den Roman „Der Defensiv“ von H. Baring-Graeb, der das Schicksal des armen, geistig höher stehenden Kindes in der Ehe mit einem hohen Manne schildert, ihren Kampf und schließlich Untergang. Inhaltlich ist dieser Roman mit prächtigen Beobachtungen von S. Schaff, die sich den besten, welche bisher in den „Treuen Ständen“ erschienen sind, nicht unähnlich sind. In dem Roman „Der Defensiv“ sind die Hauptpersonen: „Armen-heimliche“, II. und III. Neue Romanen können aber nicht eintreten. Jeder Romanpreis von 1.20 Mk. (Verlagspreis) ist 3.77 Mk. enthält Briefungen auf eine 10-Bogen-Heft. Am Ende befindet sich ein Verzeichnis mit einer Probe-Konvention auf „In Treuen Ständen“.

# „Colosseum“ Bant. Am Himmelfahrtstage: Großer öffentl. Ball

wora ergebnis einlabet

Andreas Strafe.

## Friedrich Schmidt

Bant, bei der Post,  
Neue Wilhelmshäuser Straße 31.

## Manufaktur-, Kurz-, Weiss- u. Wollwaren-Geschäft, Herren-, Knaben- und Arbeiter-Garderobe

hält bei Bedarf sein Lager bestens empfohlen. Geschäftsprinzip: Nur gute reelle Waare zu den niedrigsten Preisen. Stets große Auswahl.

S. Schimilowitz, Neue Strasse 8.

### Gelegenheitskauf!

Ein Posten farbige

### Glacé-Damen-Handschuhe

bester Qualität! Elegante Figaro-Ausstattung mit Druckknöpfen. So lange Vorrath:

1 Paar 1,75 Mk., 3 Paar 5 Mk.  
Regulärer Werth Paar 3 Mk.

### Verkauf.

Die Verbehandler Gebr. Junk zu Wittmund lassen am  
Freitag den 25. d. Mts.,  
Nachm. 1 Uhr auf,  
in und bei der Behausung des Gebr.  
E. Kerens zu Sedan:

Mehrere kräftige  
**Arbeitspferde**,  
mehrere schöne  
**Litthauer  
Doppel-  
Ponys**,  
60 Stück große u. kleine  
**Schweine**  
mit Zahlungsfrist öffentlich meistbieten  
verkaufen.

Neuende, den 21. Mai 1900.

H. Gerdes,  
Auktionator.



### Schweine.

4 fette Schweine zu verkaufen.  
J. Sperlich, Kopperhorn.

### Storrs Kursbuch

mit Fahrkartenpreisen  
und Frachtberechnung, giftig  
vom 1. Mai ab,

für ganz Deutschland, mit den An-  
schlüssen nach Belgien, Dänemark, Eng-  
land, Frankreich, Holland, Italien,  
Oesterreich-Ungarn, Rußland, Schweden,  
Norwegen und der Schweiz.

Preis 60 Pfennig.

Vorrätig in der

Buchhandl. des Nordd. Volksbl.



### Kinderwagen

sind stets in größter Aus-  
wahl vorrätig bei

**Ed. Buss,**  
Bismarckstr. 56 a.

### Bestellungen

auf **Harzer Gebirgs-Thee** nimmt  
entgegen **E. Slinkenberg,**  
Grenzstraße 21, 2. Etage.

Fahrt nur

### Pluto

Räder.

**Uebertreffen**  
jedes Rad im Leichtlauf  
und  
**Billig!**  
**Halbarkeit!**  
Vertreter f. Bant-Wilhelmsh.:  
**Georg Buddenberg jun.**  
Theaterstraße 11, u. l.  
beim „Friedrichshof“.

### Für Zahleidende

bin ich an Wochentagen Nachm.  
von 1-8 Uhr, an Sonntagen  
Vorn. v. 9-12 Uhr zu sprechen.

**A. Brudenberg,**  
Marktstraße 30.

**Freundl. Logis**  
zu vermieten. Grenzstraße 22, 1 Tr.

### Gelegenheitskauf!

Durch bedeutende Abschlässe bin ich in den  
Stand gesetzt, trotz der hohen Lederpreise

### jämmtliche Schuhwaren

billiger denn je abgeben zu können:

Herren = Zugstiefel, Kalbleder,  
von 6,50 Mk. an.

Herren = Zugstiefel, Spiegel ohne  
Naht, von 7,50 Mk. an.

Herren = Schnürstiefel von 8,50  
Mark an.

Herren = Schnürschuhe v. 4,50 an

Dam. = Spangenschuhe v. 3 Mk. an

Damen = Knopf- u. Schnürstiefel  
von 7,50 Mk. an.

Damen = Promenaden-Schuhe in  
allen Dessins billigt.

**J. G. Gehrels,**

Roonstrasse 95.

### Sommer-Saison.

### Friedrichs-Hof.

Bei gutem Wetter andauernd:

### Garten-Konzerte.

— Beginn 7 1/2 Uhr. —

Die Direktion.

### Das bürgerl. Gesetzbuch

ist zu folgenden Preisen vorrätig:  
Textausgabe 40, 60, 75 und 100 Bf.; Textausgabe mit volk-  
stümlichen Erläuterungen 1,25 und 2 Mk.;  
Textausgabe mit volkstümm. Erläuterungen u. Formularbuch 6 Mk.  
Buchhandlung des „Norddeutschen Volksblattes“.

### Gelegenheitskauf.

Ein Posten Damen-Blousen  
Stück 1,40 Mark.

Ein Posten Damen-Röcke  
Stück 90 Pfennig.

Ein Posten Damen-Hosen  
Stück 70 Pfennig.

Barnierle u. ungar. Strohhüte  
unter Preis empfiehlt

**Hugo Hesper, Neuende.**

### Gemüse- und Blumen- Sämereien

frisch und keimfähig empfiehlt

**Rich. Lehmann,**

Bismarckstraße 15 und  
Drogerie z. rothen Kreuz, Bant.

### Die apartesten Muster und solidesten Qualitäten in

### Gardinen

finden Sie bei

**Wulf & Francksen.**

NB. Einen großen Posten

Gardinen-Reste

geben wir außerordentlich billig ab.



Ein Freitag Abend  
in Reubens-, Bismarck-  
straße 23 (im Keller), am  
Bant mit frisch, Koh-  
fleisch anwesend.  
**H. Gergull, Bant.**

### Zu verkaufen 30 bis 40 große und kleine Schweine

auch auf Zahlungsfrist.

**F. Wilken,**

Bant, Margarethenstraße 1.

### Möbel

kauft man am vortheilhaftesten bei

**H. A. Reiners, Viktoriastr. 79.**

### Kautschuk-Stempel

Vereins-Abzeichen  
und Schleifen aller Art  
liest schnellstens

**G. Buddenberg.**

Freundl. möbl. Zimmer  
zu vermieten. Berl. Vorstr. 73, 1. Et.

### Wulf & Francksen



Ausstellung fort. Betten.

### Einschlüßige Betten Nr. 8

aus grau-roth gestreiftem Köper  
mit 14 Pfund Federn

Oberbett 6,—  
Unterbett 6,—  
1 Riffen 2,50

Wk. 14,50  
Zweischläßig Wk. 20,50

### Einschlüßige Betten Nr. 10

aus roth-grau gestreiftem Atlas  
mit 16 Pfund Federn.

Oberbett 10,25  
Unterbett 10,25  
2 Riffen 7,—

Wk. 27,50  
Zweischläßig Wk. 31,—

### Einschlüßige Betten Nr. 10b

aus roth-rosa gestreiftem Atlas  
mit 16 Pfund Federn.

Oberbett 13,50  
Unterbett 13,50  
2 Riffen 9,—

Wk. 36,—  
Zweischläßig Wk. 40,50

### Einschlüßige Betten Nr. 11

aus rothem oder roth-rosa Atlas  
mit 16 Pfund Halbdaunen.

Oberbett 17,50  
Unterbett 17,50  
2 Riffen 10,—

Wk. 45,—  
Zweischläßig Wk. 50,50

### Einschlüßige Betten Nr. 12

Oberbett aus rothem Daunen-  
toper, Unterbett aus roth Atlas  
mit 16 Pfd. Daunen u. Federn.

Oberbett 22,—  
Unterbett 20,50  
2 Riffen 12,—

Wk. 54,50  
Zweischläßig Wk. 61,—

Billigere Betten in jeder Preislage.

# Das Schuhwaaren-Geschäft von Trost & Wehlau in Bant,

Neue Wilhelmshav. Straße 32

bietet in **Schuhwaaren jeglicher Art** die denkbar größte Auswahl. Durch größere Sendungen in den letzten Tagen sind alle Sorten für Groß und Klein in großer Auswahl vorhanden.

**Neuheiten ersten Ranges!**

## Schuhwaaren aus echtem **Boy-Galf-Leder**

für Damen und Herren. Diese Schuhwaaren sind leicht, weich, außerordentlich haltbar und haben ein sehr elegantes Aussehen. Wir machen noch ganz besonders darauf aufmerksam, daß unser Geschäftsprinzip ist und stets bleiben wird: **Nur reelle, haltbare Waaren zu alten bekannten Preisen zu führen.**

Gleichzeitig bringen wir dem geehrten Publikum unsere **Schuhmacher-Werkstatt** in empfehlende Erinnerung. Jede Reparatur wird dauerhaft und solide ausgeführt in denkbar kürzester Zeit.

Anfertigung nach Maß unter Garantie der Haltbarkeit und guten Passform.

Wir bitten unsere Schaufenster zu beachten!

# Trost & Wehlau, Schuhmacher,

Bant, Neue Wilhelmsh. Straße 32.

**Matchless-  
!!Fahrräder!!**

seit 1876 eingeführt,  
kaufen Sie billig bei  
**Th. Cramer, Bant,**  
Werftstraße 22, am Markt.

fabrikmarke.  
  
Nimm die Zeit beim Kauf.

Vereins- u. Konzerthaus „Zur Arche“.  
Am Himmelfahrtstage:  
**Großer öffentlicher Ball.**

Anfang 4 Uhr. Tanzabonnement 1 Mk.  
Hierzu ladet freundlich ein **F. Gemoll.**

**Weinen Breakwagen**  
halte zu Ausflügen bestens empfohlen.  
**A. Peters, Bant,**  
Bent. Dorfstraße 18.

„Gemüthliche Ecke“ Heppens.  
Unterzeichneter hält sein schön gelegenes  
**Sommer-Lokal**  
mit schönem, großen, schattigen Garten  
und Hegeebenen einem hiesigen wie auswärtigen Publikum zur ständigen Benutzung bestens empfohlen.  
Gute Küche. ff. helle und dunkle Biere.  
**Carl Franke.**

**Waarenhaus  
B. S. Bührmann.**

**Sonnenschirme!**

**Phantasie-Schirme**  
weiß, schwarz und farbig, 1,50, 2,25, 3,  
3,75 Mark.

**Elegante Genres**  
großes Farbensortiment und reiche Stock-  
auswahl, 4, 4,75, 6 bis 18 Mk.

**En-tout-cas, gute Halbseide,**  
mit eleganter Bandschleife, 3, 4,25, 6,50  
bis 12 Mark.

Ferner ganz besonders preiswerth:  
**Ein Posten Parthie-Schirme**  
weiß, schwarz und farbig,  
0,60, 1, 1,25, 1,75, 2,25, 3 Mark.

**Zu Ausflügen**  
und sonstigen Festlichkeiten bringe meinen  
**Breakwagen und  
Jagdswagen**  
in empfehlende Erinnerung.  
**J. Sperlich, Kopperhorn.**  
Varel.

Schützenhof zu Bant.  
Am Himmelfahrtstage:  
**Großer öffentlicher Ball**  
bel verstärktem Orchester  
im neu mit Gasflüchlicht feenhaft erleuchteten Saale.  
Tanzabonnement 1 Mk.  
Entree 30 Pfg., wofür Getränke. — Es ladet freundlich ein  
**F. Tenckhoff.**

**Druck-Arbeiten aller Art**  
werden schnell u. sauber angefertigt  
**Paul Hug & Co.,**  
Bantdruckerei, Bent, Neue Wilh. Str. 25

**M. Sommerhäuser,**  
Barbier u. Flecker, Wäldenstr. 2.  
Nordb. Volksh., Wahren Jakob, Postkille  
Einstimmlich sowie sonstige Blätter  
liegen aus.

**Oldenburg, Baumgartenstr.**  
**Diedr. Borgmann,**  
vorm. J. Hilden  
empfiehlt sein Lager in neuen und  
getragenen Kleidungsstücken,  
Schuhwaaren, ganz vorzüglich halt-  
bare Arbeit, zu billigen Preisen.  
Reparatur-Werkstatt f. Schuhe u. Stiefel.

**Schlieder-Ausschnitt!  
Oberleder-Ausschnitt!  
Schumacherartikel!**  
empfiehlt zu bekannt billigen Preisen  
die Lederhandlung  
**Emil Burgwitz,**  
Bismarckstr. 15. Rothenstr. 75a.

Verantwortlicher Redakteur: D. R. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant, Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.